

Das Gericht Jagdberg

*Von der Einrichtung 1319
bis zur Aufhebung 1808*

Alois Niederstätter u.
Manfred Tschakner (Hg.)

ELEMENT▲WALGAU

Schriftenreihe Band 4

ISBN 978-3-900143-08-4
© Nenzing 2007

Herausgeber der Schriftenreihe:

ELEMENTA Walgau
Thomas Gamon
Landstraße 1, A-6710 Nenzing
thomas.gamon@nenzing.at

Adressen der Autoren:

Dr. Martin Bitschnau,
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum,
Museumstraße 15, 6020 Innsbruck

Univ.-Prof. Dr. Alois Niederstätter,
Vorarlberger Landesarchiv,
Kirchstraße 28, 6900 Bregenz

Dipl. Ing. Raimund Rhomberg,
Schlachthausstraße 9/19, 6850 Dornbirn

Mag. Dr. Manfred Tschaikner,
Vorarlberger Landesarchiv,
Kirchstraße 28, 6900 Bregenz

Herstellung:

Grafik-Design Frei
Bundesstraße 55, 6710 Nenzing

Inhalt

Alois Niederstätter

Der vordere Walgau im Mittelalter – die Entstehung der „Grafschaft“ und des Gerichts Jagdberg	13
Strukturelemente des frühen und hohen Mittelalters	13
Der vordere Walgau unter den Grafen von Montfort	15
Die „Grafschaft“ Jagdberg	19
Unter Habsburg-Österreich	21
Herrschafts- und Verwaltungsebenen	25
Hochgericht	25
Niedergericht – Jagdberger Landammänner	25
„Fremde“ im Gericht Jagdberg: Walser und Feldkircher „Ausbürger“	29
Leibherrschaft	30
Grundherrschaft	32
Nachbarschaften und Gemeinden	34
Anhang: Güter der Landesherrschaft im vorderen Walgau (Grundherrschaft der Grafen von Montfort Feldkirch bzw. der Herzöge von Österreich)	36
Genossenschaften	36
Satteins	37
Schlins	40
Düns	42
Schnifis	44

Röns	45
Nenzing	45
Beschling	47
Frastanz	48

Manfred Tschalkner

Das Gericht Jagdberg in der Frühen Neuzeit **49**

Einleitung	49
Die Namen des Gerichts	49
Die Grenzen des Gerichtsgebietes	49
Bevölkerungsentwicklung	51
Archiv und Geschichtsbewusstsein	53
Jagdberg in der Chronistik	54
Die Herrschaft Jagdberg	55
Das Gericht als Justiz- und Verwaltungseinrichtung	56
Hohe Gerichtsbarkeit	56
Geteilte niedere Gerichtsbarkeit und Rechtsvorschlag	57
Die Jagdberger Privilegien von 1657 – formell-rechtliche Grundlagen des Gerichts	57
Beurteilung der Jagdberger Privilegien und des Gerichtswesens durch Vogteibeamte 1742 und 1782	58
Der Landsbrauch – materiell-rechtliche Grundlagen des Gerichts	60
Gerichtsordnung	61
Gerichtsorte	62
Gerichtswappen	63
Die Gerichtsmitglieder:	
Ammänner, Geschworene und Weibel	65
Aufgaben des Gerichts und der Gerichtsmitglieder vor 1784	67
Die Gerichtsregulierung von 1784	71
Ammann- und Rätewahl nach der Regulierung des Gerichts	72
Ende der Rechtsprechung im Gericht Jagdberg 1790	73
Abschaffung des Gerichtspersonals zu Beginn der Neunzigerjahre	74
Auflösung der Verwaltungseinheit Gericht Jagdberg – Weiterbestand als landschaftliche Korporation	74
Der Stand Jagdberg in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts	75

Zwischen Einheit und Vielfalt	76
Die Steuergenossenschaft Jagdberg und die freien Walser	76
Einkaufsgelder:	
Gerichtsgemeinde oder Gemeindeverbund?	77
Die Jagdberger Gemeinden	80
Gemeindestrukturen	80
Sonderstellung des Dünserbergs und Schnifnerbergs	84
Bevölkerung, Wirtschaft und Lebensverhältnisse im Gericht Jagdberg	86
Altersgruppen und Ledigenrate	86
Jagdberger Familiennamen	86
Auswanderung	86
Söldnerwesen	88
Wohnverhältnisse	89
Viehzucht und Viehhandel	90
Ackerbau	92
Weinbau	92
Jagdberger Wirte	93
Hanfanbau und Baumwollspinnerei	93
Handwerk und Zunft in Jagdberg	94
Verkehrswege	96
Aus der Ereignisgeschichte	99
Unruhen und Kriege	99
Unglücksfälle und Katastrophen	101
Kulturgeschichtliche Aspekte	103
Bartholomäus Bernhardi und Laurentius von Schnifis	103
Johann Jakob Schwarzmann	103
Malerfamilie Dressel	106
Ein unbekannter Schlinser Dichter um 1670	106
Jagdberger Schulwesen	108
Magie und Hexerei	109
Schlussbemerkung	112

Alois Niederstätter u. Manfred Tschaikner

Liste der Jagdberger Ammänner

113

Martin Bitschnau u. Raimund Rhomberg

Burg Jagdberg – Baugeschichte und Datierung 115

Manfred Tschaikner

Das „Schlösschen Grafenegg“ bei Schnifis 121

Manfred Tschaikner

**Statistische Angaben zu den Gemeinden
des Gerichts Jagdberg aus dem Jahr 1770** 125

Satteins 125

Schlins-Röns 128

Schnifis 130

Düns 133

Dünserberg 135

Statistische Angaben zu den Gemeinden des Gerichts Jagdberg aus dem Jahr 1770

Im Rahmen der Steuerreformen unter Kaiserin Maria Theresia wurden im Jahr 1769 auch die Besitzverhältnisse der Bevölkerung im Gericht Jagdberg erhoben und Anfang Januar des folgenden Jahres in Namenslisten der einzelnen Haushaltsvorstände verzeichnet.¹ Diese umfassen Angaben zu

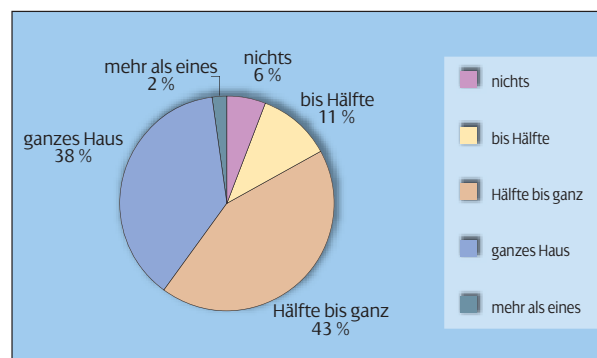
- deren Berufen, wenn es sich um keine Bauern handelte,
- den Wohnverhältnissen (ganzes Haus, halbes Haus, Viertel ...),
- zum Viehstand (Pferde, Kühe, Galtvieh, Ziegen, Kälber ...),
- den Ackerflächen sowie den angebauten Pflanzen,
- den Wiesenflächen (zweimähdig, einmähdig) und
- den Rebenflächen (gute, mittlere, schlechte Qualität).

Die Listen bieten erste flächendeckende statistische Angaben zu den Lebensverhältnissen der Jagdberger Bevölkerung vor nunmehr beinahe zweieinhalb Jahrhunderten. Einige Aspekte davon sind im Folgenden als ein Beitrag zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte der Region gemeindeweise zusammengefasst.

Satteins

Wohnverhältnisse

In Satteins standen 107 Wohnhäuser² für 169 Haushalte, durchschnittlich also 0,6 Häuser pro Haushalt, zur Verfügung. Zehn Haushalte (5,9 Prozent) besaßen keinen eigenen Wohnraum, 18 (10,6 Prozent) weniger als die Hälfte eines Wohnhauses, 74 (43,8 Prozent) mehr als eine Hälfte, aber weniger als ein ganzes, 64 (37,9 Prozent) ein ganzes Wohnhaus. Drei Mitglieder der Sippe Lins (1,8 Prozent der Haushalte) verfügten über mehr als ein Haus (Christian und Martin über anderthalb, Urban über zwei Häuser).



¹ VLA, Statistisches (vor 1850).

² Dazu wurden – wie auch in den anderen Gemeindeübersichten – zwar die Mühlen, nicht jedoch die Sägen, die sich zusätzlich im Besitz von Müllern befanden, gezählt.

Ein halbes Haus oder mehr Wohnfläche standen 83,4 Prozent der Haushalte zur Verfügung. Über ein ganzes Haus oder mehr verfügten 39,6 Prozent.

Handwerk und Gewerbe

In Satteins arbeiteten 20 Handwerker und Gewerbetreibende (11,8 Prozent der Haushaltsvorstände): ein Wagner (Martin Branner), zwei Schreiner (Josef Dobler, Josef Heel), ein Kupferschmied (Ferdinand Frick), ein „Barbierer“ oder Frisör (Christian Gassner), ein Maurer (Josef Gut), drei Schuster (Andreas Lins, Christian Mallin und Fidelis Nachbaur), ein Hufschmied (Antoni Lins), ein Küfer (Johannes Ludescher), ein Zimmermann (Johannes Mallin), drei Müller (zwei Männer namens Josef Matt, Hans Jakob Morscher), ein Schneider (Daniel Morscher), ein Färber (Michael Morscher), ein Bäcker (Johannes Tschann) und zwei Wirte (Jakob Tschann und Johannes Tschann).

„Wirtsnutzen“

In Satteins wirkten wie in Schlins zwei Wirte. Einer von ihnen, Jakob Tschann, veranschlagte als „Wirtsnutzen“ (Einkommen) 6 Gulden 7 Kreuzer, der andere, Johannes Tschann, 3 Gulden und dreieinhalb Kreuzer, was eine Summe von nicht ganz 10 Gulden ergibt.

Viehbesitz

In Satteins, das anders als die übrigen Jagdberger Dörfer unmittelbar an der Hauptverkehrsroute durch den nördlichen Walgau lag, wurde die im Vergleich zu den übrigen Gemeinden die hohe Zahl von 23 Pferden gehalten. 22 Haushalte (13 Prozent) verfügten eines dieser Tiere. Nur im Stall von Urban Lins standen zwei.

Hier hielt man 295 Kühe, 198 Stück Galtvieh und 110 Kälber (Gesamtzahl 603). Bei Kühen, Galtvieh und Kälbern ergibt dies einen Schnitt von 3,6 pro Haushalt, bei Ziegen 0,03.

25 Haushalte – also 14,8 Prozent – verfügten weder über Kühe noch Galtvieh oder Kälber, acht davon auch über keine Wiesenflächen. Gar kein Vieh – also auch keine Ziegen – hielten 24 Haushalte (14,2 Prozent).

Am meisten Kühe, Galtvieh und Kälber – nämlich zwölf an der Zahl – standen im Stall Georg Morschers. Insgesamt hielten 56 Haushalte (33,1 Prozent) fünf oder mehr Tiere.

Kuhhaltung:

keine Kuh:	26 Haushalte
1 Kuh:	40 Haushalte
2 Kühe:	65 Haushalte
3 Kühe:	30 Haushalte
4 Kühe:	5 Haushalte
5 Kühe:	3 Haushalte

Im Gericht Jagdberg wurden nur in Satteins Schafe gehalten, und zwar von vier Bauern je eines. Die Zahl der Ziegen belief sich nur auf fünf Stück. Vier ihrer fünf Besitzer verfügten außer über die Ziege nur noch über eine Kuh beziehungsweise ein Galtvieh. In einem Fall stellte die Ziege das einzige Tier im Stall dar. In Satteins wurden Ziegen von ärmeren Leuten gehalten.

Landbesitz

In Satteins gab es keinen Haushalt, dem weder Äcker noch Mähwiesen zur Verfügung standen. Nur ein Haushalt – und zwar jener von Martin Matts Sohn – besaß keinen Acker. Umgekehrt verfügten acht Haushalte über keine Wiesen, sehr wohl jedoch über Ackerland. Sieben Haushalte (4,1 Prozent) besaßen nur einmündige Wiesen.

Die an zweimündigen Wiesen begüteste Dezile³ – das waren die 17 Haushalte von Urban Lins, Josef Hartmann, Andreas Mallin, Jakob Tschann, Josef Matt, Johannes Sigleer, Hans Michael Lisch, Johannes Hueber, Georg Morscher, Johannes Tschann, Christian Lins,

³ Zehn-Prozent-Anteil einer bestimmten Summe.

Josef Mündle, Johannes Mallin, Hans Kaspar Egger, Johannes Matt, Johannes Scherer, Balthasar Tschann – besaß zusammen 358,5 Mitmel⁴ Grund (28,4 Prozent). Die diesbezüglich ärmste Dezile verfügte über ein halbes Mitmel Grund (0,04 Prozent). Über dem Durchschnitt von 7,47 Mitmel lagen 20 Grundbesitzer (11,8 Prozent).

Die größten Wiesenbesitzer besaßen auch die ausgedehntesten Ackerflächen. Die reichste Dezile – bestehend aus Hans Kaspar Egger, Urban Lins, Hans Georg Mallin, Andreas Mallin, Johannes Mallin, Johannes Hueber, Johannes Begle, Jakob Metzler, Hans Michael Egger, Johannes Sigleer, Martin Branner, Urban Scherer, Johann Michael Morscher, Josef Matt, Georg Morscher, Bartholomäus Mündle, Peter Dobler – verfügte über 21,7 Prozent der Äcker, die ärmste Dezile nur über 1,1 Prozent. Über dem Durchschnitt lagen 74 Haushalte (43,8 Prozent).

Weinbau

An Rebflächen waren in Satteins 42,5 Pfundlohn⁵ (21,4 Prozent) von mittlerer und 155,87 Pfundlohn (78,6 Prozent) von schlechter Qualität vorhanden. Insgesamt belief sich die Fläche der Weingärten auf 198,37 Pfundlohn. 133 Haushalte (78,7 Prozent) verfügten über Reben.

Auswärtige Besitzer

Ein geringer Teil der Satteinser Rebärten – 6,25 Pfundlohn, das waren 3,1 Prozent – befand sich in Feldkircher Besitz. Dabei handelte es sich zu nicht ganz zwei Dritteln um Reben mittlerer Qualität. Etwa ein Prozent – durchwegs schlechterer Qualität – besaßen Übersaxner.

Während sich sämtliche Äcker in Satteins in einheimischem Besitz befanden, gehörten von den zweimähdigen Wiesen 5,6 Prozent Auswärtigen, und zwar hauptsächlich Übersaxnern (2,5 Prozent) und Dünsern (1,6

Prozent), aber auch Personen aus Göfis (0,5 Prozent) und Feldkirch (0,01 Prozent). Von den einmähdigen Wiesen befanden sich nur 2,7 Prozent im Besitz Auswärtiger. Die Hälfte davon stammte aus Göfis, 20 Prozent aus Düns, 15 Prozent aus Rankweil, 10 Prozent aus Feldkirch und 5 Prozent aus Schlins.

Familiennamen

Mallin	22 (13 Prozent)
Lins	19 (11,2 Prozent)
Huber	12
Morscher	10
Frick	7
Matt	7
Tschann	7
Begle	6
Schmid	6
Dobler	4
Nachbaur	4
Branner	3
Konzett	3
Lisch	3
Lorünser	3
Ludescher	3
Mündle	3
Christa	2
Dünser	2
Egger	2
Gassner	2
Gut	2
Heel	2
Metzler	2
Paali	2
Rauch	2
Scherer	2
Sigleer	2

4 Ein Mitmel Boden umfasste 8,09 Ar: Rottleuthner, Wilhelm: Die alten Localmasse und Gewichte nebst Aichungsvorschriften bis zur Einführung des metrischen Mass- und Gewichtssystems und der Staatsaichämter in Tirol und Vorarlberg. Innsbruck 1883, S. 45.

5 Ein Pfundlohn Reben umfasste 4,32 Ar: ebenda, S. 44.

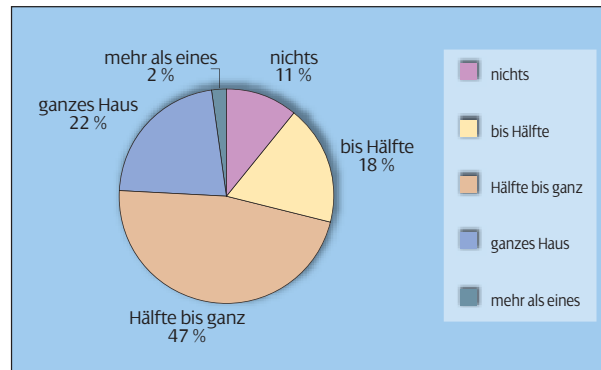
Tschavoll	2
Brunner	1
Dewald	1
Gabriel	1
Götzner	1
Hartmann	1
Häusle	1
Heuß	1
Hosp	1
Kathan	1
Kuenz	1
Lang	1
Martin	1
Marxer	1
Nägele	1
Nasal	1
Risch	1
Schwarz	1
Selb	1
Sönser	1
Tschabrun	1
Vonbrül	1
Walser	1
Wolti	1

Die 52 verschiedenen Familiennamen in Satteins ergeben einen Durchschnitt von 3,2 Haushaltsvorständen je Namen. Jeweils 13 beziehungsweise elf Prozent von ihnen⁶ führten die beiden häufigsten Namen Mallin und Lins, was zusammen fast ein Viertel der Haushalte ausmacht. Die Namen von 23 Haushaltsvorständen (13,6 Prozent) waren in Satteins nur einmal vertreten.

Schlins-Röns

Wohnverhältnisse

In Schlins und Röns standen 60 Wohnhäuser für 114 Haushalte zur Verfügung. Das ergibt einen Durchschnittswert von 0,5 Häusern. 13 Haushalte (11 Prozent) besaßen keinen eigenen Wohnraum, 20 (18



Prozent) ein Viertel oder Drittel eines Wohnhauses, 54 (47 Prozent) eine Hälfte oder zwei Drittel, 25 (22 Prozent) ein ganzes Wohnhaus, zwei (2 Prozent) fünf Viertel eines Hauses.

Ein halbes Haus oder mehr Wohnfläche standen 71 Prozent der Haushalte zur Verfügung. Über ein ganzes Haus oder mehr verfügten 23,7 Prozent.

Handwerk und Gewerbe

In Schlins-Röns hausten elf Handwerker und Gewerbetreibende (9,6 Prozent der Haushaltsvorstände), und zwar ein Maurer (Ägid Ermler), ein Nagler (Valentin Mähr), ein Bäcker (Johannes Mähr), zwei Müller (Philipp Jakob Bernath und Hans Georg Berchtel), ein Hufschmied (Anton Schwarzmann), zwei Schuhmacher (Kaspar Ritzi und Michael Mähr), ein Schneider (Michael Schnopp) sowie zwei Wirte (Johann Baptist Egger und Franz Fidel Häusle).

„Wirtsnutzen“

In Schlins wirkten wie in Satteins zwei Wirte. Johann Baptist Egger gab als „Wirtsnutzen“ vier Gulden 35 ¹/₄ Gulden an, Franz Fidel Häusle einen Gulden 31 ³/₄

⁶ Witwen, die unter dem Namen ihres Ehemannes angeführt sind, wurden zu diesem gezählt.

Kreuzer, was zusammen etwas mehr als sechs Gulden Einnahmen aus dem Wirtsgewerbe ausmacht.



Schild des ehemaligen Gasthauses zur Krone in Frommengärsch mit der Aufschrift „Johanes Baptist Egger, deß Gerichtß, anno: 1777“ (Privatbesitz Fam. Rauch, Frommengärsch)

Viehbesitz

In Schlins-Röns wurden acht Pferde gehalten, und zwar je eines von Johannes Ermler, Lutz Mähr, Johannes Hubers Witwe, Johannes Mähr, Phillip Jakob Bernath, Franz Fidel Häusle, Lutz Bernath, Dominikus Mähr.

In Schlins hielt man 103 Kühe, 58 Stück Galtvieh und 48 Kälber (Gesamtzahl 209). Es gab keine Schafe und nur 4 Ziegen.

Bei Kühen, Galtvieh und Kälbern ergibt dies einen Schnitt von 1,8 pro Haushalt, bei den Ziegen 0,03.

Nur acht Haushalte – also 7 Prozent – verfügten weder über Kühe noch Galtvieh oder Kälber, die Hälfte davon

auch über keine Wiesen. Gar kein Vieh – also auch keine Ziegen – hielten fünf Haushalte (4,4 Prozent).

Die drei Haushalte, in denen die vier Ziegen gehalten wurden, verfügten über kein anderes Vieh. Auch in Schlins handelte es sich bei den Ziegenhalter um ärmere Personen.

Am meisten Kühe, Galtvieh und Kälber, nämlich neun Tiere, standen im Stall Dominikus Mährs. Josef Malin hielt acht Stück Vieh. Insgesamt verfügten acht Haushalte (7 Prozent) über fünf oder mehr Tiere.

Kuhhaltung:

keine Kuh:	26 Haushalte
halbe Kuh:	34 Haushalte
1 Kuh:	29 Haushalte
1,5 Kühe:	5 Haushalte
2 Kühe:	10 Haushalte
2,5 Kühe:	6 Haushalte
3 Kühe:	2 Haushalte
4 Kühe:	1 Haushalte
5 Kühe:	1 Haushalte

Landbesitz

In Schlins verfügten vier Haushalte (3,5 Prozent) über keine Wiesen. Einer besaß nur einmähdige Gründe. Acht Schlinsener Haushalte (7 Prozent) hatten kein Ackerland.

Die an zweimähdigen Wiesen begüterte Dezile in Schlins-Röns (11 Haushalte: Dominikus Mähr, Josef Mallin, Ignaz Mähr, Johannes Mähr, Valentins Sohn, Johann Baptist Egger, Franz Fidel Häusle, Josef Mähr des Gerichts, Phillip Jakob Bernath, Lutz Bernath, Johannes Ermler, Lutz Mähr des Gerichts) besaß zusammen 296 Mitmel Grund, das sind 29,5 Prozent. Die diesbezüglich ärmste Dezile verfügte über 6,4 Prozent. Über dem Durchschnitt von 8,8 Mitmel lagen 41 Grundbesitzer (29,2 Prozent).

Die größten Acker- und Wiesenbesitze deckten sich weitgehend. Bei den Äckern besaß die reichste Dezile

(Dominikus Mähr, Johannes Mähr, Valentins Sohn, Johannes Ermler, Lutz Bernath, Ignaz Mähr, Luth Mähr des Gerichts, Johannes Mähr, Mangs Sohn, Kaspar Neyers Witwe und siebe weitere Haushalt ex aequo) 20,5 Prozent, die ärmste 0,5 Prozent. Über dem Durchschnitt lagen 47 Haushalte (41,2 Prozent).

Weinbau

An Rebflächen waren in Schlins-Röns 36,75 Pfundlohn (18,2 Prozent) von mittlerer Qualität und 165,62 Pfundlohn (81,8 Prozent) von schlechter Qualität vorhanden. Insgesamt belief sich die Fläche der Weingärten auf 202,37 Pfundlohn. 104 Haushalte (91,2 Prozent) verfügten über Reben.

Auswärtige Besitzer

In Schlins besaß ein Satteinser ein Viertel eines Hauses. Das war der einzige gemeindeübergreifende Hausbesitz in Jagdberg. Außerdem gehörte die Hälfte einer Kuh in Schlins einem Nenzinger. Auch ein solcher fremder Viehbesitz kam in Jagdberg sonst nirgends vor.

Von den zweimähdigen Wiesen befanden sich 1,1 Prozent in Schnifner, 0,8 Prozent in Satteinser und 0,4 Prozent in Nenzinger Eigentum. Von den einmähdigen Wiesen besaßen Schnifner 7,4 Prozent und Satteinser 0,1 Prozent. In ähnlicher Weise verfügten Schnifner und Satteinser auch über geringe Anteile an den Schlinsener Ackerflächen (2,4 bzw. 0,3 %).

Von den Schlinsener Rebärten besaßen Schnifner Eigentümer 13,7 Prozent, Satteinser 1,5 Prozent und Nenzinger 0,7 Prozent.

Familiennamen

Mähr	34 (29,8 Prozent)
Bernath und Bernhard	24 (21 Prozent)
Schnopp	6

Frick	5
Häusle	5
Ehrenberger	4
Ermler	4
Frei	4
Gambs	4
Mallin	3
Neyer	3
Huber	2
Ritzi	2
Wolf	2
Berchtel	1
Döltsch	1
Egger	1
Jeckli	1
Kuster	1
Lorünser	1
Ludescher	1
Mandugg	1
Schuler	1
Schwarzmann	1
Sigleer	1
Wüstner	1

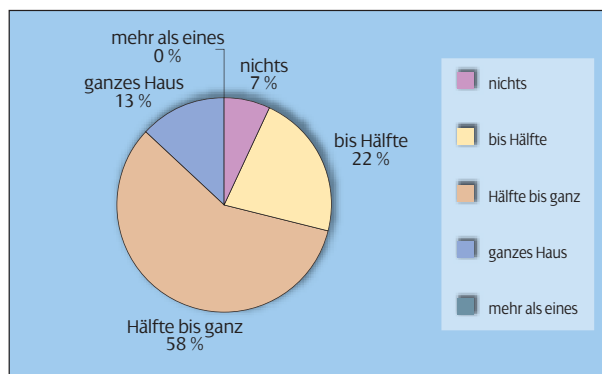
Die 26 verschiedenen Familiennamen ergeben einen Durchschnitt von 4,4 Haushaltsvorständen je Namen. Fast dreißig Prozent von ihnen hießen Mähr, etwas mehr als zwanzig Prozent Bernath oder Bernhard. Es trug also jeder zweite Haushalt einen dieser beiden Familiennamen. Die Namen von 10,5 Prozent der Haushaltsvorstände waren nur einmal vertreten.

Schnifis

Wohnverhältnisse

Den 83 Schnifner Haushalten standen 40 Wohnhäuser zur Verfügung. Das ergibt einen Durchschnittswert von 0,5 Häusern. Sechs Haushalte (7 Prozent) besaßen keinen eigenen Wohnraum, 18 (22 Prozent) weniger als die Hälfte eines Wohnhauses, 48 (58 Prozent) eine

Hälfte oder mehr, 11 (13 Prozent) ein ganzes Wohnhaus. Über mehr als ein ganzes Haus verfügte niemand.



Ein halbes Haus oder mehr Wohnfläche standen 71 Prozent der Haushalte zur Verfügung. Über ein ganzes Haus verfügten 13 Prozent.

Handwerk und Gewerbe

In Schnifis hausten elf Handwerker und Gewerbetreibende (13,2 Prozent der Haushaltsvorstände), und zwar ein Bäcker (Hieronymus Berchtel), drei Schuster (Johannes Bertsch, Viktor Gohm und Johannes Mähr), ein Hufschmied (Josef Blum), ein Maurer (Rudolf Frick), ein Wagner (Kaspar Gambs), ein Barbier (Nikolaus Jenni), ein Müller (Jakob Müller), ein Wirt (Mang Ammann) und ein Küfer (Johannes Martin).

„Wirtsnutzen“

Der einzige Schnifner Wirt, Mang Ammann, gab als „Wirtsnutzen“ vier Gulden 35 ¹/₄ Kreuzer an.

Viehbesitz

In Schnifis wurden von vier Haushalten fünf Pferde gehalten. Zwei davon befanden sich im Besitz des Wirts Mang Ammann.

Hier hielt man 88 Kühe, 83 Stück Galtvieh und 33 Kälber (Gesamtzahl 204). Es gab keine Schafe, jedoch 14 Ziegen.

Bei Kühen, Galtvieh und Kälbern ergibt dies einen Schnitt von 2,5 pro Haushalt, bei den Ziegen 0,2.

21 Haushalte – also 25,3 Prozent – verfügten weder über Kühe noch Galtvieh oder Kälber, 15 davon auch über gar keine Wiesenflächen. Gar kein Vieh – also auch keine Ziegen – hielten 21 Haushalte (25,3 Prozent).

Nur im Stall Johannes Neblers stand außer einer Ziege kein anderes Vieh. In Schnifis besaß niemand zwei Ziegen. Vier Ziegenhalter verfügten darüber hinaus über keine Kuh, acht über eine, zwei über zwei Kühe.

Im Stall von Peter und Johannes Rütz standen mit 13 Kühen, Galtvieh oder Kälbern am meisten Tiere. Insgesamt verfügten 16 Haushalte (19,3 Prozent) über fünf oder mehr Stück Vieh.

Kuhhaltung

keine Kuh:	28 Haushalte
1 Kuh:	34 Haushalte
2 Kühe:	12 Haushalte
3 Kühe:	6 Haushalte
4 Kühe:	3 Haushalte

Landbesitz

Es gab drei Haushalte in der Gemeinde (Christoph Öhmle, Verena Nigg und Antonia Hummel), die weder Äcker noch Mähwiesen besaßen. Sie hielten auch kein Vieh. Insgesamt verfügten zwei Haushalte mit Wiesenbesitz über kein Ackerland, neun Haushalte mit Ackerbesitz über keine Wiesen. Zwölf Haushalte (14,5 Prozent) besaßen nur einmündige Wiesen.

Die an zweimündigen Wiesen begüterte Dezile in Schnifis (8 Haushalte: Johannes Bertsch, Johann Jakob Schwarzmann, Johannes Häusle, Michael Anton Ammann, Marx Ammann, Georg Berchtel, Hans Jakob

Bertsch und ex aequo Hieronymus Berchtel sowie Andreas Hummel) verfügte zusammen über 133,91 Mitmel Grund, das sind 25,3 Prozent. Die diesbezüglich ärmste Dezile besaß gar keinen zweimähdigen Wiesengrund. Über dem Durchschnitt von 6,37 Mitmel lagen 39 Grundbesitzer (47 Prozent).

Die größten Acker- und Wiesenbesitze deckten sich weitgehend. Bei den Äckern besaß die reichste Dezile (Johann Jakob Schwarzmann, Michael Anton Ammann, Johannes Bertsch, Andreas Hummel, Georg Berchtel, Johannes Häusle, Hans Jakob Bertsch und ex aequo Hieronymus Berchtel sowie Franz Martins Erben) 20,6 Prozent, die ärmste Dezile nur 0,8 Prozent. Über dem Durchschnitt lagen 36 Haushalte (45,8 Prozent).

Weinbau

Die besten Weinbauflächen, nämlich zwei Pfundlohn (4,6 Prozent) Reben mittlerer Qualität, besaßen Kaspar Dressel und sein Sohn. Sonst gab es nur noch 41,25 Pfundlohn (95,4 Prozent) Weingärten schlechter Qualität. Insgesamt belief sich deren Fläche auf 43,25 Pfundlohn. In Schnifis verfügten 41 Haushalte (49,4 Prozent) über Reben.

Auswärtige Besitzer

Ein geringer Teil der Schnifner Rebärten – 0,75 Pfundlohn, das waren 1,8 Prozent – befanden sich in Dünser Besitz.

Von den etwa 195 Mitmel Äckern besaßen 0,8 Prozent Dünser und ebenso viel Schnifnerberger Eigentümer.

Von den zweimähdigen Wiesen waren 1,5 Prozent in Schlinser, 0,9 Prozent in Dünser, 0,4 Prozent in Schnifnerberger und 0,2 Prozent in Rönser Besitz. Personen aus Röns verfügten über 0,9 Prozent der einmähdigen Wiesen in Schnifis.

Familiennamen

Ammann	7 (8,4 Prozent)
Duelli	7 (8,4 Prozent)
Gohm	6
Häusle	4
Martin	4
Frick	3
Hartmann	3
Hummel	3
Vonbrül	3
Nigg	3
Scherer	3
Schwarzmann	3
Baumann	2
Berchtel	2
Bertsch	2
Gambs	2
Jenni	2
Madlener	2
Matt	2
Schnopp	2
Wolti	2
Blum	1
Dressel	1
Dünser	1
Erhard	1
Lorenz	1
Mähr	1
Moll	1
Neßler	1
Öhmle	1
Rauch	1
Rütz	1
Schöch	1
Speth	1
Stachniss	1
Waibel	1
Walser	1

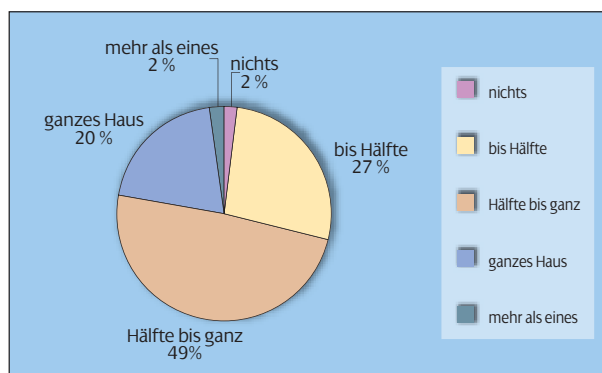
Die 37 verschiedenen Familiennamen in Schnifis ergeben einen Durchschnitt von 2,2 Haushaltsvorständen je Namen. Jeweils 8,4 Prozent von ihnen hießen Ammann oder Duelli. Es trug somit nur jeder sechste Haushalt

einen der beiden häufigsten Familiennamen. Die Namen von 19,3 Prozent der Haushaltsvorstände waren nur einmal vertreten.

Düns

Wohnverhältnisse

Den 49 Dünser Haushalten standen 26 Wohnhäuser zur Verfügung. Das ergibt einen Durchschnittswert von 0,5 Häusern. Ohne Hausbesitz waren nur zwei Prozent der Dünser Haushalte. Mehr als ein Viertel von ihnen lebten in weniger als einem Viertel eines Hauses. Fast die Hälfte der Haushalte verfügte über ein halbes Haus oder etwas mehr. Ein ganzes Haus stand 20 Prozent, also jedem fünften Haushalt zur Verfügung. Nur eine Familie (2 Prozent) verfügte über mehr als ein ganzes Haus.



Ein halbes Haus oder mehr Wohnfläche standen 71 Prozent der Haushalte zur Verfügung. Über ein ganzes Haus oder mehr verfügten 22 Prozent.

Handwerk

In Düns arbeiteten drei Handwerker (6,1 Prozent der Haushaltsvorstände), und zwar ein Schuster (Franz

Ammann), ein Hufschmied (Joseph Brunner) und ein Gerber (Marx Ammann).

„Wirtsnutzen“

Hier bestand keine reguläre Gastwirtschaft.

Viehbesitz

In dem abseits der Straßen gelegenen Düns wurde nur ein Pferd gehalten, und zwar von Joseph Ammann.

Im Dorf hielt man 62 Kühe, 49 Stück Galtvieh und 32 Kälber (Gesamtzahl 143). Auch hier gab es keine Schafe, jedoch 14 Ziegen. Bei Kühen, Galtvieh und Kälbern ergibt dies einen Schnitt von 2,9 pro Haushalt, bei den Ziegen 0,3.

Sieben Haushalte (14,3 Prozent) verfügten weder über Kühe noch Galtvieh oder Kälber, sehr wohl aber über Wiesen (Dominikus Ammann, Josef Vonbrüls sel. Kinder, Johann Joseph Ammann, Johannes Schregenberg, Jakob Jenni, Martin Ammann, Kind des Franz Brunner).

Gar kein Vieh – also auch keine Ziegen – hielten sieben Haushalte (14,3 Prozent).

Es gab keinen Haushalt, in dem nur Ziegen gehalten wurden, obwohl der Gerber Marx Ammann außer seiner Ziege nur noch ein Stück Galtvieh besaß. Von jenen Leuten (10), die eine der elf Ziegen hielten, verfügten sechs nur über eine Kuh, alle anderen (4) über mehr.

Der einzige Bauer, der zwei Ziegen hielt, war Marx Häusle. Er besaß auch am meisten Kühe und Galtvieh im Dorf. Die Ziegenhaltung war also nicht auf die unvermögenden Dorfbewohner beschränkt.

Am meisten Kühe, Galtvieh und Kälber, nämlich je sieben Stück, standen in den Ställen von Ulrich Barwart, Marx Häusle und Johannes Hartmann. Insgesamt ver-

fügten in Düns 12 Haushalte (24,5 Prozent) über fünf und mehr Tiere.

Kuhhaltung:

keine Kuh:	9 Haushalte
1 Kuh:	21 Haushalte
2 Kühe:	16 Haushalte
3 Kühe:	1 Haushalte
4 Kühe:	2 Haushalte

Landbesitz

Es gab niemanden in der Gemeinde, der weder Acker noch Wiesen besaß. Vier Haushalte verfügten über kein Ackerland, niemand jedoch über keine Wiesen. Nur ein Haushalt (2 Prozent) verfügte über keine zweimähdige, sondern nur über einmähdige Wiesen (Joseph Vonbrüls Kinder).

Die an zweimähdigen Wiesen begütertste Dezile in Düns (5 Haushalte: Peter Morscher, Johannes Gantner, Michael Anton Ammann, Martin Moll, Thomas Hartmanns Witwe) besaß zusammen 67,1 Mitmel Grund, das sind 18,5 Prozent. Die diesbezüglich ärmste Dezile verfügte über 2,5 Prozent. Über dem Durchschnitt von 8,06 Mitmel lagen 14 Grundbesitzer (29,2 Prozent).

Die größten Acker- und Wiesenbesitze deckten sich weitgehend. Die an Äckern reichste Dezile (Martin Moll, Thomas Hartmanns Witwe, Michael Anton Ammann und ex aequo vier weitere gleich reiche Personen) besaß 18,8 Prozent, die ärmste nichts. Über dem Durchschnitt lagen 23 Haushalte (47,9 Prozent).

Weinbau

In Düns bestanden nur 12,49 Pfundlohn Rebgärten schlechter Qualität. 14 Haushalte (28,6 Prozent) verfügten über eigene Reben.

Auswärtige Besitzer

Etwa ein Fünftel der Dünser Rebgärten befanden sich in Schnifner Besitz. Von den etwa 117 Mitmel Äckern hingegen gehörten nur ungefähr 4,7 Prozent Schnifnern, von den zweimähdigen Wiesen immerhin 13,7 Prozent. Darüber hinaus besaßen einzelne Rönser insgesamt 5,4 Prozent der einmähdigen Wiesen in Düns.

Gemeindebesitz

Nur in Düns besaß die Gemeinde selbst Wiesen, und zwar in der Größe von elf „Centen“ (= Zentner Ertrag).

Familiennamen

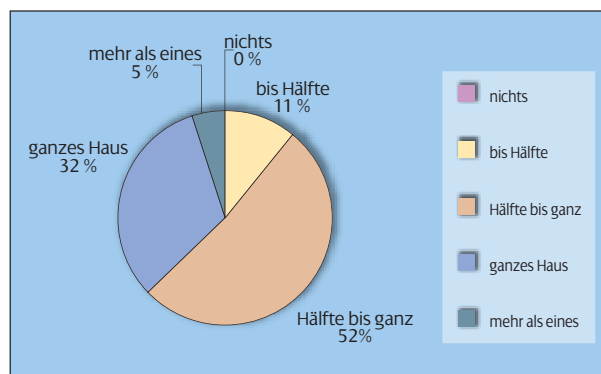
Ammann	9 (18,4 Prozent)
Hartmann	7 (14,3 Prozent)
Brunner	3
Jenni	3
Moll	3
Schnetzer	3
Galehr	2
Mähr	2
Barwart	1
Berchtel	1
Duelli	1
Dünser	1
Erhard	1
Gantner	1
Häusle	1
Martin	1
Morscher	1
Nachbaur	1
Nesensohn	1
Rauch	1
Schregenberger	1
Sonderegger	1
Sönsler	1
Tschanett	1
Vonbrül	1

Die 25 verschiedenen Familiennamen in Düns ergeben einen Durchschnitt von zwei Haushaltsvorständen je Namen. Fast jeder fünfte von ihnen hieß Ammann, vierzehn Prozent Hartmann. Die beiden häufigsten Namen machten also zusammen nicht ganz ein Drittel aus. Die Familiennamen von 34,7 Prozent der Haushaltsvorstände in Düns waren nur einmal vertreten. Wie in Düns bildeten auch in Dünserberg Ammann und Hartmann die beiden verbreitetsten Namen.

Dünserberg

Wohnverhältnisse

Die 37 Dünserberger Haushalte verteilten sich in 28 Wohnhäuser. Das ergibt einen Durchschnittswert von 0,7 Häusern je Familie. Hier verfügten alle Haushalte über eigenen Wohnraum. Vier Haushalte (10,8 Prozent) besaßen weniger als ein halbes Haus, 19 (51,3 Prozent) die Hälfte eines Hauses oder mehr. Ein ganzes Haus bewohnten zwölf Haushalte (32,4 Prozent), zwei (5,4 Prozent) verfügten über mehr als ein ganzes Haus.



Ein halbes Haus Wohnfläche oder mehr Wohnfläche standen 89 Prozent der Haushalte zur Verfügung. Über ein ganzes Haus oder mehr verfügten 38 Prozent.

Handwerk

In Dünserberg arbeiteten drei Handwerker (8,1 Prozent der Haushaltsvorstände), und zwar ein Schuster (Anton Rauch), ein Zimmermann (Simon Hartmann) sowie ein Weber (Severin Dressel).

„Wirtsnutzen“

Hier bestand keine reguläre Gastwirtschaft.

Viehbesitz

Die Dünserberger verfügten zwar über kein Pferd, hielten jedoch insgesamt 81 Kühe, 12 Stück Galtvieh und 15 Kälber (Gesamtzahl 108). Darüber hinaus besaßen sie 15 Ziegen. Bei Kühen, Galtvieh und Kälbern ergibt dies einen Schnitt von 2,9 pro Haushalt, an Ziegen 0,4.

Hier bestand kein Haushalt, der nicht über ein Nutztier verfügt hätte, und auch keiner, in dem nur Ziegen gehalten wurden. Sämtliche Ziegenhalter (Ulrich Barwart, Anna Maria Dünser, Mathias Fischer, Sebastian Schnetzer und Severin Dressel) verfügten darüber hinaus über mehrere Kühe, zählten also zu den größten Bauern.

Nur im Stall Johannes Hartmanns standen acht Stück Vieh, also Kühe, Galtvieh und Kälber. Zwei Haushalte (Johannes Hartmann und Hans Jakob Ammann) verfügten über sieben Tiere, der Maurer und Verleger Severin Dressel über fünf. Insgesamt hielten also 16 Haushalte (10,8 Prozent) fünf oder mehr Kühe, Galtvieh oder Kälber.

Kuhhaltung

keine Kuh:	0 Haushalte
halbe Kuh:	3 Haushalte
1 Kuh:	8 Haushalte
anderthalb Kühe:	1 Haushalt
2 Kühe:	10 Haushalte
zweieinhalb Kühe:	1 Haushalt

3 Kühe:	8 Haushalte
dreieinhalb:	1 Haushalt
4 Kühe:	5 Haushalte

Landbesitz

Es gab niemanden in der Gemeinde, der weder Mähwiesen noch Äcker besaß. Zudem verfügte kein einziger Haushalt nur über einmähdige Wiesen.

Die an zweimähdigen Wiesen begüterte Dezile in Dünserberg (4 Haushalte: Johannes Hartmann, Simon Hartmann, Hans Jakob Ammann und ex aequo Josef Schnetzer und Severin Dressel) besaß zusammen 988 „Centen“ Grund, das sind 20,7 Prozent. Die diesbezüglich ärmste Dezile verfügte über 2,9 Prozent. Über dem Durchschnitt von 130 „Centen“ lagen 15 Grundbesitzer (40,5 Prozent).

Die größten Acker- und Wiesenbesitze deckten sich weitgehend. Bei den Ackerflächen besaß die reichste Dezile (Simon Hartmann, Johannes Hartmann, Johannes Ammann, Hans Jakob Ammann und Severin Dressel ex aequo) 19,4 Prozent, die ärmste 3,7 Prozent des Bodens. Über dem Durchschnitt lagen 19 Haushalte (51,3 Prozent).

Weinbau

Am Dünserberg wurde aus klimatischen Gründen kein Weinbau betrieben.

Auswärtige Besitzer

Hier verfügten keine Auswärtigen über Besitz.

Familiennamen

Ammann	8 (21,6 Prozent)
Hartmann	5 (13,5 Prozent)

Fischer	3
Vinzenz	3
Barwart	2
Dünser	2
Gantner	2
Rauch	2
Schnetzer	2
Tschanett	2
Christa	1
Dressel	1
Heuß	1
Lorenz	1
Morscher	1
Omle	1

Die 16 verschiedenen Familiennamen in Dünserberg ergeben einen Durchschnitt von 2,3 Haushaltsvorständen je Namen. Mehr als ein Fünftel von ihnen hieß Ammann, etwa jeder Siebte Hartmann. Das heißt, dass etwas mehr als ein Drittel der Haushalte einen der beiden verbreitetsten Familiennamen trug. Die Namen von 16,2 Prozent der Haushaltsvorstände waren nur einmal vertreten. Die beiden häufigsten Namen am Dünserberg decken sich mit jenen von Düns.